

AUFGESPÜRT

## Wenn man sowieso denkt

Positive Gedanken erleichtern den Alltag



Von Bernd Kamleitner

Den einen versetzt ein guter Tropfen den Entzücken. Andere erfreuen sich an einem leckeren Menü oder an einem neuen Kleidungsstück. Ein Sieg der Lieblingsfußballmannschaft reicht bisweilen ebenfalls für höchste Glücksgefühle aus. Manchmal genügt ein schöner Spruch, um anstehende Aufgaben optimistisch anzugehen. Wer mit offenen Augen durch den Alltag geht, stößt immer wieder auf Beispiele, die es verdienen, wahrgenommen zu werden. „Das größte Glück ist die Summe kleiner Freuden“ ist am Eingang einer Weinsteube in Baden-Baden zu lesen. Kleine Freuden hellen den Alltag auf. Schön, dass es Menschen gibt, die das zu schätzen wissen und kleine Freuden bei anderen auslösen.

Dennoch sind Tag für Tag unzählige Menschen mit grimmiger Miene unterwegs. Zu übersehen sind diese Zeitgenossen keineswegs. Leider! Manche sitzen in einem Büro oder stehen in einer Fabrikhalle an ihrem Arbeitsplatz. Es gibt zudem Menschen, die sich am Steuer eines Autos über (fast) alles aufregen. „Chill mal“, möchte man allen Damen und Herren in solchen Situationen freundlich zurufen. Entspannt Euch! Passend wäre auch der Spruch, den der jüngst ein Kollegin auf einer Karte hinterließ. Sie verabschiedete sich mit einem üppigen Care-Paket für ihr Team in den Mutterschutz. Die Köstlichkeiten waren rasch verputzt. Der Spruch auf der Karte ist aber in Erinnerung geblieben. „Wenn man sowieso denkt, kann man auch positiv denken.“ Was für ein wunderbares Motto für jeden Tag.

## Rädle leitet Vorstellungsrunde

Von Heidi Schulte-Walter

**Karlsbad.** Die Kandidatenvorstellungen zur Bürgermeisterwahl in Karlsbad ab kommender Woche werden nicht von Amtsinhaber Jens Timm (Freie Wähler) geleitet, sondern vom stellvertretenden Bürgermeister Roland Rädle (CDU). Darüber informierte die SPD Karlsbad am späten Mittwochnachmittag.

Zuvor hatte sich die SPD wegen eines Flyers im Dunstkreis der Bürgermeisterwahl Karlsbad an die Kommunalaufsicht im Landratsamt Karlsruhe gewandt. Sie bat dort um Prüfung, ob der vor Ostern in der Gemeinde verteilte Aufruf zulässig ist. Darin wird dazu aufgefordert, den noch



Bürgermeisterwahl Karlsbad

antretenden Bürgermeister Jens Timm am 30. April auf den Stimmzettel zu schreiben und dafür zu sorgen, dass er bei ausreichender Stimmzahl (absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen) im Amt bleiben kann.

Die SPD-Vorsitzenden Julia Heller und Christine Sander schrieben: „Unseres Erachtens entspricht der Flyer nicht den Vorgaben des Landespressgesetzes.“ Es fehle die Angabe, wer im Sinne des Presserechts inhaltlich verantwortlich sei. Zudem wollte die SPD wissen, ob es zulässig sei, wenn Timm am kommenden Montag die erste Kandidatenvorstellung mit dem einzigen Bewerber Björn Kormmüller (FDP) in Auerbach leite. Man sehe einen „eindeutigen Interessenskonflikt“, falls Timm die Moderation als Vorsitzender des Gemeindevorstandes übernehme.

Das Rathaus mit Timm an der Spitze, heißt es weiter, habe bereits Einfluss genommen auf einen von der SPD eingereichten Artikel zur Bürgermeisterwahl im Mitteilungsblatt. Ähnliches „haben wir aus dem Umfeld anderer Parteien gehört“. SPD, CDU und Grüne unterstützen Kormmüller. Amtsinhaber Timm hat daher kurz vor Bewerbungsbeginn seine angekündigte Kandidatur zurückgezogen. Von dem Flyer „Ihre Stimme zählt!“ hat er sich bis dato nicht distanziert.

# In Ettlingen dreht sich alles um Champagner

Acht Winzer aus der Partnerstadt Eprenay schenken aus / Französischer Markt vor dem Schloss

Von Heidi Schulte-Walter

**Ettlingen.** April ist Champagnerzeit. Weniger im französischen Anbaugebiet, das sind es die Monate August bis Oktober. Wohl aber in Ettlingen. Denn schon zum siebten Mal finden hier Champagnerstage statt und damit Verkostungen des Prickelgetränks. 2023 unter dem besonderen Vorzeichen der 70 Jahre alten Partnerschaft zwischen Ettlingen und Eprenay, der Stadt im Herzen der Champagne. Von Freitag, 21. April, bis Sonntag, 23. April, dreht sich in vielen Lokalen, vor allem aber in der Schlossgartenhalle, alles um die edlen Tropfen. Zugesagt haben acht Champagnerhäuser – Salmon, Derouillat, Guy Charbaut, B. Hennequin, Rogge Cereser, Jacquinot & Fils sowie Jannison Barandon & Fils.

Letztgenannter ist laut Sabine Süß vom Ettlinger Stadtmarketing erstmals mit von der Partie. „Er kennt Ettlingen, war als Junge schon zum Schüleraustausch bei uns“, erzählt sie. Die Spielregeln



beim Champagnerfest sind wie gewohnt: Wer konsumieren will, muss den Eintritt von 18 Euro bezahlen, erhält dafür ein Glas und kann damit von Stand zu Stand wandern, sich einschenken lassen und einkaufen.

35 Euro werden fällig für all diejenigen, die zusätzlich die sogenannte Masterclass besuchen möchten. Sie wird am Samstag, 22. April, dreimal angeboten. Um 12 Uhr auf Englisch und um 14 Uhr auf Deutsch. Beide Male als „Einführung in die Champagnerwelt“. Um 17 Uhr geht es dann für eher Fortgeschrittene um die verschiedenen Rebsorten der Champagne. Einen Tag später um 13 Uhr wird Sommelier Nils Lackner bei einer weiteren Masterclass einen Blick auf die Erfolgsgeschichte der Champagner. Lackner betreut auch die anderen Termine; Ort des Geschehens ist das Schloss. Süß zufolge hat sich für das Fest der Veranstaltungsort Schlossgartenhalle etabliert und bewährt: „Die Winzer fühlen sich dort gleichberechtigt, während es im Schloss bessere und schlechtere Standorte gibt.“

Zur offiziellen Eröffnung am 22. April um 11 Uhr durch Oberbürgermeister Johannes Arnold (Freie Wähler) werden auch Repräsentanten aus Eprenay erwartet, allen voran Rémi Grand als Vertreter von Rathauschefin Christine Ma-



Die Korke sollen knallen: Vom 21. bis 23. April steigt in Ettlingen wieder das Champagnerfest mit edlen Tropfen aus Eprenay. Foto: Stadtmarketing Ettlingen



Bunt zusammengewürfelt: Die Band „Miri in the Green“ besteht aus Musikern aus dem Elsass und der Südpfalz. Am 29. April spielt sie im Kino Kulisse. Foto: Jürgen Schurr

zy. Denn die Champagnerstage sollen dazu genutzt werden, letzte Absprachen fürs große Jubiläumswochenende Ettlingen-Eprenay Ende Juni zu treffen. Laut Sabine Süß wollen zudem der Jugendgemeinderat und die Jugendvertreter aus Frankreich ihre Kontakte neu beleben.

Verschiedene Ettlinger Gastronomen bieten schon am Freitag, 21. April, Champagnermenüs an und haben französische Winzer dazu eingeladen, andere setzen am Samstag und Sonntag aufs Champagnerfrühstück, einen Brunch oder einen Absacker mit Schaumwein im Glas. „Bei uns spielt der Champagner jeden Tag eine Rolle, da war es ganz selbstverständlich, wieder Flagge zu zeigen“, sagt Bernhard Zepf, Patron des „Erbrin“. Der Abend bei ihm mit Platz für 30 Personen ist längst ausgebucht. Paul Baral, Chef des Lokals

„

Ein Winzer war schon zum Schüleraustausch bei uns.

Sabine Süß  
Stadtmarketing Ettlingen

„Zum Sternen“, macht erstmals mit und sagt: „Wir haben mal zehn Kisten Champagner aus Eprenay geordert und hoffen, dass beim Frühstück ordentlich getrunken wird.“

Über das Champagnerwochenende hinaus setzt Ettlingen mit einem französischen Markt vom 20. bis 23. April auf dem Schlossvorplatz kulinarische Akzente. Es gibt dort alles, was der Gaumen begehrt – von Terrinen und Pasteten bis zu Käse und Süßigkeiten wie Macarons oder Nougat. Das Kulturamt startet am 22. April gemeinsam mit der Bibliothek, der Volkshochschule, dem Kino Kulisse und dem Museum eine französische Woche. Abteilungsleiter Christoph Bader spricht von einer „guten Mischung, die frankophile Leute ansprechen soll“. Neben drei Lesungen wird der Film „Im Taxi mit Madeleine“ gezeigt, es gibt ein bereits ausverkauftes Nachtcafé und Führungen durchs Schloss.

Service

Das detaillierte Programm rund ums Champagnerfest findet sich unter [www.ettlingen.de/champagnerfest](http://www.ettlingen.de/champagnerfest). Tickets für die französische Woche gibt es bei der Tourist-Info am Erwin-Vetter-Platz, Telefon (0 72 43) 10 13 33.

## Wärmepumpen sind besonders gefragt

Diskussion über Öl- und Gasheizungen lässt Nachfrage in die Höhe schnellen / Kunden müssen lange warten

Von Ulrich Krawutschke

**Ettlingen/Rheinstetten/Malsch.** Vor Anfragen kann sich Stefan Weber, Geschäftsführer der Jörke & Weber Haustechnik GmbH in Ettlingen, momentan kaum retten: „Die Auftragslage ist gigantisch“, sagt er. „Viele Kunden bestellen jetzt noch Öl- und Gasheizungen auf die Schnelle, oft ergänzt durch Photovoltaikanlagen auf dem Dach.“ Auslöser des Bestell-Booms seien die zum Teil sehr verwirrenden Vorgaben der Bundesregierung zur Bekämpfung der Energiekrise mit – allerdings wieder etwas aufgezwungen – Verboten von Öl- und Gasheizungen nach 2024.

Die Regelungen und auch der bürokratische Aufwand stellen Betriebe vor große Herausforderungen. Aber auch die hohe Nachfrage nach Wärmepumpenanlagen, Solarenergie und Photovoltaikanlagen

und erst zu Ostern 2024 lieferbar. Überhaupt seien die Preise stark gestiegen, auch bei Gaskesseln. Von der Politik wünscht sich Weber, dass sie „endlich verantwortungsvoll reagiert“.

Da stimmt ihm Seniorchef Karl-Heinz Waidner von der Karl Waidner GmbH in Bad Herrenalb zu: „Was die Politik dem Bürger gegenüber tut, ist unzumutbar.“ Bei seinem Unternehmen seien Wärmepumpen und Pellets-Anlagen sowie Photovoltaik gefragt, Gas- und Ölheizungen inzwischen weniger. Auch

er beklagt den bürokratischen Aufwand, vor allem bei den Zuschussanträgen. Bei Pelletsheizungen hat er Bedenken, auch weil es keine Zuschüsse gibt. Personell sei sein Unternehmen gut aufgestellt, habe gerade vier Auszubildende „in der Endphase und ich hoffe, sie bleiben“.

Yves Schmidt von der Markus Schmidt GmbH in Rheinstetten hat sich auf Wärmepumpen spezialisiert. Weil er früh bestellt habe, betrage die Wartezeit bei bereits eingegangenen

Bestellungen nur ein bis zwei Monate. „Auch, weil wir personell gut aufgestellt sind, mit aktuell drei Auszubildenden und zwei neuen Monteuren.“ Neben Wärmepumpen seien auch Gasheizungen bei Kunden gefragt, Ölheizungen dagegen weniger. Die Kunden seien oft von den aktuellen Regelungen „sehr verwirrt und brauchen gute Beratung“. Ärgerlich seien die derzeit bis zu sechs Monate Wartezeit auf die Bearbeitung von Förderanträgen. Ältere Kunden entschieden sich in der Regel eher für Wärmepumpen, jüngere, die gerade ein älteres Haus gekauft haben, dagegen aus Kostengründen für eine Gasheizung. Wer heute zu ihm kommt, muss drei bis vier Monate Vorlauf in Kauf nehmen.

Bis zu 14 Monate  
Lieferzeit für Wärmepumpen

Viele Anfragen hat auch die Engel Haustechnik in Malsch. Wer jetzt komme, müsse wegen der Lieferzeiten für Wärmepumpen zwölf bis 14 Monate warten, „denn die Hersteller sind von der Nachfrage überrascht worden“, sagt Geschäftsführer Alexander Engel. Bei Gas- und Ölheizungen plädiere er zwar für Reparaturen, aber nicht für Neuanlagen. Schmunzeln müsse er über die Ausnahmeregelung bei der Heizung für Über-80-Jährige, die nicht umstellen müssen: „Pech, wenn jemand erst 79 Jahre alt ist.“ Auch er hat viele Aufträge und Anfragen und eben auch Lieferprobleme der Hersteller, die es schwer hätten, die Produktion umzustellen. 90 Prozent der Anfragen bei ihm betreffen Wärmepumpen. „Unsere Kunden haben Verständnis für die Wartezeiten“, sagt er. Kein Verständnis hat Engel für das hohe Preisniveau von Material, das 30 Prozent gestiegen sei, „was bei der Marktnachfrage nicht nachvollziehbar ist“.

Was die Politik dem Bürger gegenüber tut, ist unzumutbar.

Karl-Heinz Waidner  
Karl Waidner GmbH Bad Herrenalb

„Wir haben rund 100 Aufträge für 2023 fix und das Glück, dass wir früh Wärmepumpen bestellt und jetzt rund 30 auf Lager haben“, so Weber. Wer erst jetzt bestelle, müsse allerdings bis 2024 warten. Es fehle auch an der Montagekapazität. Luftwärmepumpen gingen zwar am besten, „aber keiner fragt, wo der Strom herkommt. Da haben wir 40 Prozent Anteil an Fossilenergie“.

Gut wäre eine Wärmepumpe, ergänzt durch Solarstrom. Geothermie sei keine Alternative, denn die erforderlichen Erdwärmesonden seien „sündhaft teuer“



Begehrte Produkte: Wärmepumpen wie diese werden bei Handwerksbetrieben und Lieferanten derzeit besonders häufig bestellt. Foto: Ulrich Krawutschke